

Kleine Schätze gegen das Vergessen

„Ich werde nie vergessen, wie“ So beginnen die meisten Geschichten jener Menschen, die zu Madita van Hülsen und Anemone Zeim finden, um wertvolle Erinnerungen an ihre Lieben festzuhalten. Die zwei Frauen kreieren daraus einmalige, persönliche Andenken.

Von Gerlinde Bauszus

HAMBURG/NEUBRANDENBURG.

„Wenn ein Mensch stirbt, ist von einem Moment auf den anderen nichts mehr, wie es war. Doch ausgerechnet dann müssen unzählige Entscheidungen getroffen werden. Ein Gefühlschaos bricht über die Angehörigen herein. Es wird geweint, umarmt, fassungslos geschwiegen.“ Madita van Hülsen und Anemone Zeim kennen schmerzhafteste Ausnahmezustände wie diese aus Gesprächen und eigenem Erleben. Doch sie wissen auch, dass etwas Entscheidendes bleibt: „Die Erinnerung an das Leben.“ Wochen, Monate, manchmal erst Jahre später kommen die Geschichten zu ihnen. „Jeder hat eine andere zu erzählen. Manche sind zum Lachen, andere zum Weinen. Alle sind unendlich wertvoll.“ Meist beginnen sie mit „Weißt du noch ...“ oder „Ich werde nie vergessen ...“

Ebendiese Erinnerungen greifbar zu machen und vor dem Verblassen zu bewahren, darum kümmern sich die zwei Trauerberaterinnen aus Hamburg mit ihrer Agentur „Vergiss Mein Nie“. „Erinnerungen lassen den Menschen weiterleben. Doch sie vergehen, wenn man sie nicht festhält“, sagt Anemone Zeim.

Deshalb gehen sie mit den Angehörigen in persönlichen Gesprächen die Lebenswege der Verstorbenen noch einmal und kreieren daraus einmalige Erinnerungsstücke. „Wir möchten gemeinsam Erlebtes in eine unverwechselbare Form bringen – ob für die Oma, die Schwester, den Freund.“ Auf diese Weise haben die Hamburgerinnen bereits unzählige Geschichten in kleine Unikate verwandelt.

Mamas Pullover in neues Lieblingsstück verwandelt

So erzählt Madita von einem jungen Mädchen, das eines Tages mit dem Lieblingspullover ihrer Mutter zu ihnen kam. „Natürlich war das Kleidungsstück im Laufe der Jahre dem modernen Stil entwachsen und so schlug ich vor, den Pullover in zwei neue Lieblingsstücke – Schal und Mütze – umzuwickeln.“

Anemone berichtet davon, wie kürzlich eine Frau mit dem Autoschild ihres Vaters im Büro auftauchte und sich ein Erinnerungsstück wünschte. „Daraus haben wir ein Foto- und Fahrtenbuch mit verschiedenen Lebensstationen der beiden gestaltet.“

Besonders berührend für die Hamburgerinnen war das Freundebuch für die Kinder einer viel zu früh an Krebs gestorbenen Mutter. „Maike hinterließ zwei Kinder“, erzählt Madita. „Die Freunde sammelten wundervolle Geschichten und Fotos. Daraus bastelten wir ein Buch für die Kleinen, damit sie später einmal wissen, wer ihre Mutter war. Ein schönes Beispiel für einen Freundeskreis.“

Eine völlig neue Erfahrung für die Frauen war das Erin-



Madita van Hülsen (links) und Anemone Zeim bringen erlebte Erinnerungen in eine unverwechselbare Form.

FOTO: ILONA HABBEN



Unvergessliche Sommertage – auf ungewöhnliche Weise „verpackt“ in diesem Erinnerungsglas.

FOTOS (3): ANEMONE ZEIM



Aus der verrosteten Stimmgabel ihres Schwiegervaters kreierte Madita van Hülsen mit einem Schmuck-Designer diese Kette.

nerungsglas. Es entstand aus einer Facebook-Befragung, bei der Menschen ihre Geschichten an die Agentur „Vergiss Mein Nie“ schicken sollten. „Damit wollten wir zeigen, dass man auch mit einer Erinnerung, die nur im Kopf existiert, etwas Schönes machen kann“, sagt Madita. Ein Mann schrieb daraufhin: „Ich erinnere mich an

den Strandurlaub mit meiner Schwester, als wir noch Kinder waren. Leider gibt es keine Fotos mehr, aber wir haben immer Sandpyramiden zusammen gebaut.“ Anemone und Madita überlegten eine Weile und bauten für den Mann einen Urlaubstag am Meer nach – in einem besonderen Glas. Jedes Erinnerungsstück ist



Das Nummernschild verwandelten Madita und Anemone in ein Fahrten- und Fotobuch mit verschiedenen Lebensstationen.

anders und immer wieder eine kleine Herausforderung, die den Mädels Kreativität abverlangt. Das sei aufregend, sagen sie. Das intensive Gespräch mit den Angehörigen zu Beginn jeder Begegnung sei deshalb enorm wichtig. „Wir hören mit spitzen Ohren zu, machen uns ein Bild von dem Menschen, seinem Leben und versuchen zu ergründen,

wie er war. Dieses Wissen und unsere Eindrücke fließen dann in kleine Erinnerungsstücke.“ Manchmal ist es eine Art Upcycling wie bei dem Lieblingspullover, ein anderes Mal ein Kuscheltier oder eine Geschichte, die in ein Buch, Lied oder Schatzkästchen fließen.

Nicht alles können die Frauen allein bewältigen.

Deshalb haben sie ein Netzwerk um sich geknüpft, mit Kreativen, die für ein Erinnerungsstück auch mal außergewöhnliche Wege gehen. Madita zum Beispiel wollte der Stimmgabel ihres verstorbenen Schwiegervaters neues Leben einhauchen. Ein Schmuck-Designer arbeitete das Instrument auf und versah es mit einer Kette. „So kann ich die Stimmgabel immer bei mir tragen“, freut sich Madita. „Und sie funktioniert sogar. Wenn ich sie klingen lasse, höre ich denselben Ton wie mein Schwiegervater. Dann habe ich das Gefühl, er ist bei mir.“

Genauso sei es gemeint, betonen die Frauen. Schließlich sollen die Erinnerungsstücke keine Staubfänger werden, sondern Halt und positive Energie im Alltag schenken.

Danach befragt, wie die zuvor in der Medien- und Werbebranche tätigen Frauen so jung zu diesem Thema fanden, antwortet Madita: „Bei einem Meeting kamen wir eher zufällig, dafür sehr intensiv, darüber ins Gespräch und spürten Handlungsbedarf. Bald träumten wir von einer Agentur, in der sich Menschen auf anderer Ebene der Trauer nähern, indem sie sich um Erinnerungen kümmern.“ Nach ihrer Ausbildung zur Trauerbegleitung spürten sie schnell, wie komplex das Thema ist, und entwickelten das Konzept weiter. Inzwischen veranstaltet die Agentur zudem Workshops neben dem Erinnerungsmanagement. Noch jung ist das Kinder-Hospizprojekt „Ankommen und wegfliegen“.

Drollige Mapapus können Seelen trösten

Ob der Umgang mit den Erinnerungen Verstorbener nicht unheimlich traurig sei, will mancher von Madita und Anemone wissen. „Wenn wir mit Trauernden über ihre Erinnerungen reden, ist oft schon ein gutes Stück Zeit vergangen“, erklärt Anemone. So entstehe oftmals eine beeindruckende Stimmung, die oft fröhlich, selten traurig und niemals verzweifelt sei. „Menschen auf diesem Weg zu begleiten, erleben wir immer wieder als erfüllend.“

Für jede Idee, die sich in einen Erinnerungsschatz verwandeln lässt, sind die Frauen dankbar. Gern schauen sie dabei über den eigenen Horizont. Dort sehen sie manchmal so wunderbare Dinge wie die drolligen Mapapus der Familie Lind aus Niedersachsen. Sie nähten die Mama-Papa-Puppe für ein trauerndes Kind aus dem T-Shirt seines verstorbenen Bruders. Dabei erlebten sie, wie sehr das Kuscheltier dem Kleinen in seiner Trauerarbeit half, wie viel Seelenheil es bringen kann. Und wie Erinnerungen Zeitreisen ermöglichen – zurück und in die Zukunft.

www.vergiss-mein-nie.de

Kontakt zur Autorin
g.bauszus@nordkurier.de